



Sammlung Theaterzettel

Die Fliegen

Sartre, Jean-Paul

1969-02-23

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Gastspiel: Nationaltheater Mannheim

in Ludwigshafen, Meiner Pfalzban

Die Fliegen

Drama in drei Akten von Jean Paul Sartre

Deutsch von Gritta Baerlocher

Inszenierung Ilo von Janko
Bühnenbild Paul Walter
Kostüme Lieselotte Klein

Personen:

Jupiter Michael Pawlik
Agist Günther Amberger
Klytemnestra Melanie de Graaf
Orest Joachim Bliese
Elektra Marlene Achtermann
Pädagoge Walter Vits-Mühlen
Oberpriester Gerold Krauel
Die Alte Clara Walbröhl
Erste Frau Siglinde Geiger
Zweite Frau Marianne Molitor
Dritte Frau Ursula Wolff
Ein Kind Armin Seitz
Junge Frau Gertrud Nothorn
Erster Mann *Lebrecht Homig* Klaus Guth
Zweiter Mann Fritz Dühse
Dritter Mann Kai Möller
Ein Idiot Matthias Oelrich
Erster Wachsoldat Johannes Krause

Sonntag, 23. Februar 1969, 20.00 Uhr

Sondergruppe I

Zweiter Wachsoldat Klaus Mikoleit
Erste Erinnye Rosemarie Reymann
Chor der Erinnyen Siglinde Geiger
Gertrud Nothorn
Marianne Molitor
Eine Wache Willy Anders

Die Handlung spielt in Argos

Regie-Assistent: Rose Kocher

Inspizient: Willy Anders / Souffleuse: Gerda Liebold

Technische Gesamtleitung: Walter Immendorf

Beleuchtung: Alfred Pape / Elektronische Klänge: Fred Hildebrandt

Anfertigung der Kostüme unter Leitung von Günther Lehr und Ingeborg Rindfleisch

Anfertigung der Haartrachten unter Leitung von Karl Müller

Die Dekorationen wurden in eigenen Werkstätten hergestellt

Pause nach dem 2. Akt Ende etwa 23.00 Uhr

Über „DIE FLIEGEN“ von Jean Paul Sartre

„Die Fliegen“ und Sartres philosophisches Hauptwerk „Das Sein und das Nichts“ werden im Jahre 1943 der Öffentlichkeit vorgestellt, was kein Zufall ist.

Die Erkenntnis seiner philosophischen Forschung, nämlich das totale Ausgesetztsein des Menschen und seine Verurteilung zur totalen Freiheit, finden in dem Orestthema einen höchst ergiebigen Gegenstand dichterisch-dramatischer Gestaltung. Das seit der Antike vorgegebene Gepräge wird von dem Autor jedoch radikal verändert, und so wird Orest und nicht Elektra, wie bei Euripides und So-